

03. September bis 20. Oktober 2013

„flüchtiges - Zeichen vom Leben“

Tuschezeichnungen auf grossformatigem Japanpapier
von **Gertrud Kohli (FL)**

In ihrer Ausstellung für den Kunstraum Engländerbau zeigt Gertrud Kohli ihre neueste Werkgruppe – schwarze Tuschezeichnungen auf grossformatigem Japanpapier. Die transparenten Papierbahnen schweben frei im Raum und ermöglichen eine raumgreifende, sich ständig wandelnde Bilderfahrung.

Bildsprachlich sind sie die konsequente Fortschreibung ihrer Schaffensweise. Die Arbeiten nehmen Bezug auf ihre äußerst reduzierte zeichenhafte Bildsprache der letzten Jahre, knüpfen gleichzeitig aber auch an frühere Arbeiten, wie etwa Aktzeichnungen und Bildkompositionen aus den Jahren 1994 und 1998.

Inspirationsquelle für ihre Arbeiten sind ihre Wahrnehmungen aus dem Leben und der Natur, vor allem aber auch die Auseinandersetzung mit Kunsttraditionen wie Höhlenmalereien, frühchristlichen Fresken, fernöstlicher Kunst und Meistern wie Klee, Morandi, Julius Bissier oder Robert Motherwell. Oberflächen sind Gertrud Kohli suspekt. Die Tiefen des Lebens auszuloten, dem Wesentlichen der Dinge und der Menschen auf die Spur zu kommen ist ihr wichtig und Obsession. So sind die formal „verkürzten“ Tuschezeichnungen nicht nur Abbild Ihrer Wahrnehmung der Umwelt, sondern auch tiefgründige philosophische Auseinandersetzungen mit unseren Lebenswelten. Ihre künstlerische Sprache ist dabei konzentriert, reduziert in Form und Motiv. Zeichenhaft, spurenhaf setzt Kohli diese auf die durchsichtigen Papierbahnen. Aber gerade durch das Zurücknehmen von Material und Bildinhalt erhält sie deren wesentliche Strukturen. Neue, andere vielfältige Bild- und in Folge Wahrnehmungswelten entstehen.

Im Erkennen der Bildzeichen und im Deuten der Textur erschliesst sich dem Betrachter somit eine unerschöpfliche Sammlung von Handschriftlichem, Vertrautem und Fremdem.

Das Malen in Tusche – Gedanken von Gertrud Kohli (Juni 2013)

Das Malen ist wie ein- und ausatmen. Die Linien der Pinselzüge fließen einen Atemzug lang - ins Weiss der Materie. Es gleitet weiter, die Spur wird feiner und endet, nicht immer, wie ein Hauch im fragilen durchsichtigen Papier, weiter, immer weiter in ruhigen Atem - Zügen. Es ist - es wird neu, es kommt wie es muss, intuitiv im naturgegebenen Rhythmus, wird anders - es ist.

Einatmen - die Linie langsam fließen lassen - weiter - der Pinsel wird trockener, die Spur weniger und kommt leise an, im Weiss, - ausatmen. Der Pinsel fließt in den Raum - ins Weiss, wie Adern, lebendig vernetzt, überwindet, überkreuzt, trennt und/oder verbindet. Oftmals genügen eine oder zwei Linien im Dialog, ziehen ihre Kreise, nähern sich an, ziehen nebeneinander her, übermalen sich und ziehen weiter. . . um leise im Trockenen anzukommen. Der Weg zum Bild darf sein - wie es wird. . . . Manchmal ist mehr Kopf dabei und manchmal mehr die indirekte Präsenz: d. h. mich ganz der inneren Führung zu überlassen. Keine berechnende Kontrolle, keine Auswahl, kein Verbot. Die Zeichnung, darf erkennbar - eine naturgegebene Äusserung sein, oder auch Linien, die in den Raum einfließen, Rhythmen die ihn einnehmen, von den Rändern zur Mitte hin und/oder umgekehrt.

KUNSTRAUM

Engländerbau

Notwendig sind die Pausen dazwischen. Einerseits ist es materialbedingt, die Tusche braucht Zeit zum Trocknen, andererseits, braucht es Abstand zu den Blättern davor, um eine neue Sicht auf das Zukünftige zu bekommen. Es ist gut, eine meditative Auszeit zu nehmen, frei zu werden, für eine neue offene Sichtweise auf das Kommende.

... Zeichnungen, Fotos, Erinnerungen nähren Neues und Bewegen zum Bild-Raum hin und es geht weiter. So wie ich mich in der Natur bewege, von unten nach oben laufe und umgekehrt, von hinten nach vorne schaue, von da nach dort gehe, von den Rändern zur Mitte hin und die Sichten auslote, geht es weiter ... Ein Ritual, welches sich auch im Atelier vor dem Bildraum vollzieht: Es bewegt sich in mir, es geht weiter, der Pinsel hinterlässt Linien, Spuren, Fragmente von Gesehenem, Aufzeichnungen und Erinnerungen im Blatt-Raum, verarbeitet es weiter und weiter ... bis es ist, was es ist, und still wird und die Bewegung von Neuem beginnen darf, auf einem anderen Blatt.

Gertrud Kohli lebt und arbeitet als freischaffende Künstlerin in Ruggell (FL).